

Zertifizierungsfeier Prädikat «Familie UND Beruf», 15.12.2011

Das Prädikat «Familie UND Beruf» aus der Sicht des Arbeitgebers Kanton Bern

Frau Regierungsrätin Beatrice Simon, Finanzdirektorin des Kantons Bern

Geschätzte Anwesende

Ich freue mich sehr, Sie hier zu einer besonderen Veranstaltung begrüssen zu dürfen. Der Arbeitgeber Kanton Bern wird heute von der Fachstelle UND als familienfreundlicher Arbeitgeber zertifiziert. Gerade in einer Zeit, wo wir als Arbeitgeber punkto Löhne nicht immer die Bestnote erhalten, tut es uns (aber auch den Leuten draussen) gut, zu hören, dass es durchaus positive Punkte im Bereich Personal gibt.

Die heutige Auszeichnung ist das Resultat langjähriger, personalpolitischer Anstrengungen und viele der hier Anwesenden haben dazu einen Beitrag geleistet und dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Der heutige Tag ist ein wichtiger Meilenstein und der Auszeichnung kommt hohe Signalwirkung zu: Im Wettbewerb um die besten Mitarbeitenden ist der Begriff ‚Familienfreundlichkeit‘ mehr und mehr ein entscheidender Faktor, ja sogar Vorteil. Gerade für die junge Generation hat dieses Kriterium eine zunehmende Bedeutung, wenn es um den Entscheid für einen bestimmten Arbeitgeber geht.

Im Gespräch mit jungen Berufsleuten höre ich immer wieder was erwünscht ist:

- Teilweise Heimarbeit, weil die Mutter trotz Kinder weiterhin berufstätig sein will
- Flexibilität und keinen Stress mit dem Arbeitgeber wenn ein Elternteil wegen Krankheit eines Kindes zu Hause bleiben muss
- Möglichkeit, den Beschäftigungsgrad zu reduzieren (z. B. Kinderbetreuung)
- Teilzeitarbeit auch für Männer

Das sind Anforderungen an den heutigen Arbeitgeber, aber wie war das früher. Lassen Sie uns einen Blick zurück in die **Vergangenheit** werfen:

Noch vor weniger als hundert Jahren bestand die klassische Familie aus einem verheirateten Elternpaar mit mehreren Kindern. Die Rollen in der Familie waren klassisch verteilt: der Vater war erwerbstätig und sorgte als Haupternährer für den Unterhalt der Familie. Die Mutter war verantwortlich für die Kindererziehung und die Haushaltsführung.

Inzwischen haben sich die gesellschaftlichen **Verhältnisse stark verändert**. Nebst der traditionellen Familienform gibt es viele Lebensformen, wie z. B.:

- den Einpersonenhaushalt,
- den Alleinerziehendenhaushalt,
- Patchwork-Familien,
- die nichteheliche Lebensgemeinschaft, mit oder ohne Kinder, oder
- die kinderlose Ehe.



Mit dieser Entwicklung haben sich nicht nur die Formen des Zusammenlebens, sondern auch die **Rollenteilungen verändert**. Hierfür gibt es auch wieder verschiedene **Gründe**:

- Immer mehr Frauen absolvieren lange und anspruchsvolle Ausbildungen. Sie wollen danach berufstätig sein und das erlernte Wissen in der Praxis umsetzen können und viele von ihnen setzen ihre Priorität bei der beruflichen Entwicklung, sehr oft wird auch bewusst auf Kinder verzichtet.
- Auch die höhere Lebenserwartung und die Veränderungen in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt sind wichtige Einflussfaktoren. Der individuelle Lebensverlauf verläuft heute anders als dies früher der Fall war:
 - Früher: Ausbildung (wenn überhaupt), Erwerbstätigkeit, Familienplanung und ev. noch Weiterbildung
 - Heute verläuft die Lebensplanung anders; die Aus- und Weiterbildungsphasen wechseln sich ab mit verschiedenen Formen der Erwerbstätigkeit, zwischendurch folgt oftmals die Familienplanung und auch die ausserberuflichen Engagements kommen nicht zu kurz und alles überschneidet sich.

Und eben durch dieses veränderte Familienbild ist auch das **Bedürfnis nach Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Beruf gewachsen** und dieses Bedürfnis ist nicht nur ein Anliegen der Frauen. **Auch viele Männer** wollen von ihren Kindern nicht nur als «Wochenendvater» wahrgenommen werden.

Sie übernehmen deshalb mehr und mehr einen aktiven Teil der Kindererziehung und Haushaltarbeit. Dies hat zur Folge, dass die Nachfrage nach flexiblen Arbeitszeiten gross ist und es sind auch mehr Teilzeitstellen gefragt.

Noch etwas ist anders als früher: Die Frauen haben heute ihre Kinder später und durch diese Verschiebung sehen sich viele Berufstätige mit einer neuen Doppelbelastung konfrontiert:

Nebst der Kinderbetreuung müssen oft auch ältere Familienmitglieder unterstützt/betreut werden, das war beim herkömmlichen Familienbild (Vater Geld verdienen – Frau zu Hause) einfacher zu bewältigen. Gerade aus derartigen Situationen ergeben sich grosse Herausforderungen, weil Beruf und verschiedene familiäre Betreuungsaufgaben ‚unter einen Hut‘ gebracht werden müssen.

Der Arbeitgeber Kanton Bern hat die Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Beruf bereits vor etlichen Jahren zu einem zentralen Bestandteil seiner Personalpolitik erklärt. Er hat dieses Thema deshalb vor 5 Jahren auch in seinem **Personalleitbild** mit einer Aussage verankert: « ... **mit zeitgemässen Arbeitsmodellen und Möglichkeiten zur flexiblen Gestaltung der Arbeitszeit wird den unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebenssituationen der Mitarbeitenden Rechnung getragen. Beruf und Privatleben können damit besser vereinbart werden.** »

Mit Aussagen in Leitbildern allein ist allerdings noch nicht viel erreicht. Was zählt, sind Taten und die Umsetzung im konkreten Alltag. Dass dies dem Kanton Bern als Arbeitgeber gelungen ist, bestätigt uns das Zertifikat, welches wir heute entgegen nehmen dürfen.

Wir können damit einer breiten Öffentlichkeit zeigen, dass in der Verwaltung des Kantons Bern die Vereinbarkeit von familiären Betreuungspflichten mit der Erwerbstätigkeit tatsächlich möglich ist. Das ist sehr wichtig, denn individuelle Gestaltungsmöglichkeiten im beruflichen Bereich sind eine bedeutende Rahmenbedingung für gute Leistungen und eine hohe Motivation der Mitarbeitenden.

Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Beruf heisst für den Arbeitgeber Kanton Bern aber nicht nur, flexible Arbeitszeiten und Teilzeitpensen anzubieten. Wir legen auch grossen Wert auf die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann.

Diese wird häufig an der Lohngleichheit gemessen und auch hier dürfen wir uns sehen lassen: Mit dem **Lohnleichheitsdialog**, welchen wir im Herbst dieses Jahres abschliessen konnten, haben wir als erster Kanton die Bestätigung erhalten, dass Frauen und Männer bei uns für dieselben Tätigkeiten gleich entlohnt werden.

Dies ist im Lohnbereich die positive Botschaft – ich gebe es zu: es gibt in diesem Bereich auch weniger Gutes zu berichten. Wir haben mit unseren Löhnen aus bekannten Gründen in den letzten Jahren an Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit verloren. Hier steht der Politik in nächster Zeit eine grosse Herausforderung bevor. Aber das Problem ist zuoberst auf meiner politischen Agenda und aufgrund der letzten Diskussionen im Grossen Rat scheint die Problematik auch dort erkannt worden zu sein, aber hier gibt es noch sehr viel zu tun!

Ich bin mir bewusst, dass der Weg bis zur heutigen Auszeichnung steinig und manchmal mühsam war. Es war viel Aufklärungsarbeit nötig und es galt Widerstände zu überwinden. Wenn wir aber das Resultat anschauen, dann hat sich die Mühe gelohnt, da bin ich mir sicher!

Und für die Zukunft wünsche ich uns, dass wir die Bedürfnisse der Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Beruf nicht aus den Augen verlieren, sondern das Thema gezielt weiter entwickeln.

Es ist zwar ein zeitlicher Zufall, dass der Regierungsrat letzte Woche einen Vorstoss zum Thema ‚Vaterschaftsurlaub für Kantonsangestellte‘ als Postulat (also Prüfungsauftrag) angenommen hat, aber ich will damit aufzeigen, dass der Regierungsrat das Thema ‚warm behält‘.

Und noch etwas: der Grosse Rat hat das Lohnsummenwachstum auf 1.3% festgelegt. Das ist ein gutes Omen für das Kantonspersonal.

Nochmals besten Dank für Ihr Engagement und Ihnen allen einen schönen Tag.

Bern, 15.12.2011

* * * * *